

Das Leben zwischen zwei Kulturen

Dr. NOUALI Ghaouti
Université Sidi-Bel-Abbés ; Algérie
e-mail : noualighaouti@yahoo.fr

Titre en anglais :
Life between two cultures

Abstract:

The aim of my work was to find out whether the children feel attracted to one of the two cultures, two cultures or no culture at all. For this purpose the concept of cultural identity had to be defined, which defines a person's sense of belonging to a community, which is defined by common customs, habits, traditions and often also by the same language. Then I have explained the various possible constellations arising from the interplay of bilingualism and culture: two languages - two cultures, two languages - no cultures and the situation of «Third Culture Kids»

Key words:

Children - Life between two cultures - cultural identity - society - -
customs and traditions – language

Titre en arabe :

الملخص:

الحياة بين ثقافتين

كان الهدف من أطروحتي هي معرفة ما إذا كان الأطفال ينجذبون إلى واحد فقط من الثقافتين (الجزائرية والألمانية)، أو حتى أي ثقافة. لهذا، يحتاج مفهوم الهوية الثقافية إلى تعريف، وهو الذي يشير إلى الشعور بالانتماء من شخص إلى المجتمع الذي تم تعريفه من قبل التقاليد المشتركة والعادات والتقاليد، وغالبا عن طريق نفس اللغة. ثم لدي مختلف الحالات الممكنة التي تنتج عن تفاعل ثنائية اللغة - الثقافة، والواضح أن: لغتين - ثقافتين، الحاصلة بينهما في حالة "الأطفال ذو الثقافات الثلاث".

الكلمات الدالة:

الأطفال- الحياة بين ثقافتين - الهوية الثقافية- المجتمع - العادات والتقاليد- اللغة.

Einleitung

Mit einer Sprache heranzuwachsen bedeutet immer auch mit einer Kultur heranzuwachsen. Zwar ist die Sprache das wichtigste Symbol einer Kultur. Dennoch sind Sprache und Kultur nicht identisch.

Wird das Kind tatsächlich mit zwei Sprachen und Kulturen groß oder wächst es vielmehr zwischen zwei Kulturen auf?

Zu welcher kulturellen Identität fühlt sich also das Kind mehr hingezogen?

Diesen Fragen möchte ich mich in meinem Beitrag widmen d.h. ob sich die Kinder nur zu einer der beiden Kulturen, oder zu gar keiner Kultur hingezogen fühlen. Welche Gedanken kreisen eigentlich einen Menschen im Kopf, der nicht wirklich weiß, wo er sich einzuordnen hat und wo er sich zu Hause fühlen soll, der sich hin und her gerissen fühlt und der oft ein Gefühl von Unverständnis, vielleicht sogar Verzweiflung mit sich tragen muss oder auf der Suche nach der eigenen Persönlichkeit.

Hören Sie bitte diese Aussage einer Französin:

“Je suis incapable de dire si je suis française ou allemande. En gros, je me sens française en Allemagne et allemande en France. Mais, en même temps, je ne me sens étrangère ni en France ni en Allemagne”

Diese Aussage einer französisch-deutsch Zweisprachigen entspricht wohl dem berühmten **«überall und nirgendwo»** zu Hause Sein. Besonders wenn Eltern, ZB: aus geschäftlichen Gründen, immer wieder in einem anderen Land leben, kann es vorkommen, dass die Zeit für die Kinder nicht ausreicht, um sich in der neuen Umgebung einzuleben. Die Kinder besuchen meist internationale Schulen und fühlen sich keiner kulturellen Gruppe zugehörig. Aber auch Menschen, welche zweisprachig aufgewachsen sind und **«nur»** einmal

den Wohnort gewechselt haben, berichten, dass sie sich weder in der einen noch in der anderen Kultur zu Hause fühlen.

Spracherwerb geht Hand in Hand mit der Eingliederung in ein soziales Umfeld. Das Kind wird geprägt durch die Menschen, mit denen es kommuniziert: zuerst die Familie und später auch seine Umgebung.

Sprache ist eng verbunden mit Kultur. Spracherwerb geht daher auch immer Hand in Hand mit dem Erwerb kulturellen Wissens. Es gibt Zweisprachige, die sich zu beiden Kulturen hingezogen fühlen, jene, welche sich in keiner Kultur richtig zu Hause fühlen und jene, welche sich eine neue, dritte Kultur konstruieren.

Man sagt: „*Andere Kulturen, andere Welten*“ Wir leben so - sie leben anders. Kulturen unterscheiden sich vor allem durch die Lebensweise der Menschen. Die Lebensweise wird - je nachdem, welcher Kultur man angehört - sehr stark von den Werten, die sie vermittelt, geprägt.

In der europäischen Kultur dreht sich (fast) alles um das Individuum, den einzelnen Menschen. Jeder Mensch soll sich selbst verwirklichen können. Deshalb werden Kinder in europäischen Familien zur Selbständigkeit erzogen; Jungen und Mädchen sollen gleichberechtigt sein. Jeder für sich - dieses Prinzip schafft Unabhängigkeit. Die Kehrseite davon ist, dass sich viele Menschen einsam fühlen.

Was heißt das für Kinder? Kinder, die in der europäischen Tradition aufwachsen, haben viele Freiheiten: Sie bekommen Taschengeld und dürfen es nach ihren Wünschen ausgeben; sie dürfen alleine rausgehen, sich mit Freunden und Freundinnen treffen, zusammen ins Kino oder auf Partys gehen und bei Freunden und Freundinnen übernachten.

Es gibt jedoch auch Kulturen, in denen nicht der Einzelne, sondern die Familie im Mittelpunkt steht. Hier gilt der Einzelne in erster Linie als ein Teil seiner Familie. Das schafft ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl. Es heißt aber auch, dass man sich der

Familie unterordnen muss; das gilt vor allem für die Mädchen und Frauen.

Viele Mädchen und Frauen fühlen sich deshalb nicht gleichberechtigt. Das zeigt sich ganz besonders, wenn es um Freundschaften und Liebe zwischen Jungen und Mädchen geht.

Kann man lernen und mit verschiedenen Kulturen leben?

Wie soll man aber sich verhalten? Was soll man unbedingt vermeiden?

Für Kinder, die aus einer Kultur stammen, in der die Unschuld des Mädchens einen hohen Stellenwert hat, ist es nicht immer leicht, sich zu Recht zu finden. Viele Einwandererfamilien haben gute Kontakte zu der neuen westlichen Kultur, in der sie leben; sie sind mit Familien aus dem anderen Kulturkreis befreundet und befolgen die Regeln ihrer Kultur nicht so streng. Es gibt aber auch Einwandererfamilien, die sich ganz eng an ihre Traditionen halten und Kontakte mit der Kultur des Einwandererlandes weitgehend meiden. Egal, aus welcher Art Einwandererfamilie ein Junge oder ein Mädchen stammt - es ist nicht leicht für sie, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Einwanderer-Kinder pendeln zwischen zwei Kulturen.

Was bedeutet das für die Mädchen?

Die meisten Mädchen, die aus Einwandererfamilien kommen und von ihren Eltern angehalten werden, ihre Unschuld zu bewahren, befolgen dieses Gebot.

Wie können europäisch erzogene Jungen damit umgehen?

Es bleibt ihnen kaum etwas anderes übrig, als das "Nein" des Mädchens zu akzeptieren.

Es kommt immer wieder vor, dass sich Mädchen aus Einwandererfamilien in westlich geprägte Jungen verlieben und gerne mit ihnen zusammen sein möchten.

Doch wie sollen, wie dürfen sie ihre Gefühle zeigen? Dürfen sie es überhaupt? Weil sie auf ihren guten Ruf achten müssen, sind sie besonders vorsichtig. Es kann vorkommen, dass der Junge gar nicht mitbekommt, wenn ein Einwanderer-Mädchen in ihn verliebt ist.

Auch für Einwanderer-Jungen ist die Situation nicht ganz einfach. Westlich geprägte Mädchen bewegen sich selbstbewusst, sie schauen Jungen neugierig an und weichen ihren Blicken nicht aus. Einwanderer-Jungen verstehen dieses Verhalten oft als Aufforderung, näher miteinander in Kontakt zu kommen. Das ist aber oft von den Mädchen gar nicht so gemeint.

Jeder ist neugierig auf alles, was ein wenig "**anders**" ist, und möchte es gerne kennen lernen. Das gilt auch für Menschen. Einwanderer-Jungen geben sich oft betont männlich und wirken auf westlich-geprägte Mädchen sehr attraktiv. Jungen geht es ähnlich mit Einwanderer-Mädchen: Viele kleiden sich betont weiblich; auch ihre schüchterne Art kann sehr anziehend sein.

Macht es Sinn, sich mit jemandem aus einem anderen Kulturkreis anzufreunden und eine Liebesbeziehung zu beginnen? Wenn beide Rücksicht aufeinander nehmen, kann es klappen. Natürlich sind solche Beziehungen nicht einfach. Aber sie haben einen großen Vorteil: Indem man eine andere Kultur kennen lernt, kann man viel über andere und auch über sich selbst erfahren. Vielleicht entdeckt man dabei mehr Gemeinsamkeiten, als man vorher vermutet hat.

Auch Wenn sich Kulturen begegnen, erlebt man, dass die anderen die gleichen Dinge ganz anders sehen, die gleichen Probleme anders lösen, sich in gleichen Situationen nach ganz anderen Erwartungen, Normen, Werten richten usw. Sie „sind“ ganz anders als man selbst, und das wird in aller Regel nicht einfach festgestellt und nüchtern zur Kenntnis genommen, sondern das berührt, erstaunt, irritiert – jedenfalls weckt es Emotionen und Reaktionen.

Die Umfrage hat schlussendlich gezeigt, dass nur jene Kinder, welche die zweite Sprache auch zu Hause sprechen, auch die damit zusammen hängende Kultur richtig verinnerlicht haben, da sie diese im alltäglichen Leben.

Kurz und gut ist festzuhalten, dass wir nicht zwischen Guten und Schlechten unterschieden haben sondern gezeigt, dass der Mensch seine Gründe für seine Handeln habe, und

- Wie man zwischen zwei Kulturen leben kann

- Wie man zwischen Traditionen und Moderne leben kann
- Wie man mit der Differenz leben kann
- Und wie man zwischen zwei Stühlen sitzen kann.

Bibliographie :

- 1- Abdalilah-Bauer, Barbara, 2006. *Le défi des enfants bilingues: Grandir et vivre en parlant plusieurs langues*. Paris: Éditions La Découverte.
- 2- Abdalilah-Bauer, Barbara, 2008. *Zweisprachig aufwachsen. Herausforderung und Chance für Kinder, Eltern und Erzieher*. München: C.H. Beck.
- 3- Boysson-Bardies, Bénédicte de, 1996. *Comment la parole vient aux enfants: De la naissance à deux ans*. Paris: Editions Odile Jacob.
- 4- Burkhardt Montanari, Elke, 2000. *Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen. Ein Ratgeber*. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.
- 5- Dalgalian, Gilbert, 2000. *Enfances plurilingues. Témoignage pour une éducation bilingue et plurilingue*. Paris/ Montréal : L'Harmattan.
- 6- De Florio-Hansen, Inez und Hu, Adelheid, 2007. *Plurilingualität und Identität. Zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen*. Tübingen : Stauffenburg.
- 7- Kail, Michèle (Hg.) und Fayol, Michel (Hg.), 2000. *L'acquisition du langage. Le langage en émergence. De la naissance à trois ans*. Paris: Presses Universitaires de France.
- 8- Kielhöfer, Bernd (Hg.) und Jonekeit, Sylvie (Hg.), 2006. *Zweisprachige Kindererziehung*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.
- 9- Kremnitz, Georg, 1995. *Sprachen in Gesellschaften. Annäherung an eine dialektische 9- Sprachwissenschaft*. Wien: Braumüller.
- 10- Metzeltin, Michael, 2000. *Nationalstaatlichkeit und Identität. Ein Essay über die Erfindung von Nationalstaaten*. Wien: 3 Eidechsen Verlag.
- 11- Montanari, Elke, 2008. *Mit zwei Sprachen groß werden. Mehrsprachige Erziehung in Familie, Kindergarten und Schule*. München: Kösel.